

Moin Moin

Kolleginnen und Kollegen,

herzlich Willkommen zum 1. Mai 2019.

Rund XXX Menschen sind heute hier auf der Osterstraße.

Schön, Euch alle zu sehen – herzlich willkommen!

Mit uns feiern der Erste Bürgermeister Peter Tschentscher, Kolleginnen und Kollegen aus Politik, Senat und Bezirken; Vertreter/innen befreundeter Organisationen und der Kirchen. Wir freuen uns, dass Ihr dabei seid.

Besonders begrüßen will ich Eimsbüttel und seine Bewohner/innen! Es ist toll, mit dem 1. Mai heute hier bei Euch in der Osterstraße zu sein.

Der 1. Mai ist unser Tag.

Der Tag, an dem wir klar machen, wofür wir stehen. Wofür wir kämpfen:

Für gute Arbeit, für mehr Gerechtigkeit und ein soziales Hamburg.

Und es ist der Tag, an dem wir unsere Erfolge feiern.

Wir haben heute einiges zu feiern:

Vor allem die guten Tarifabschlüsse, die Ihr erkämpft habt. Sie sorgen dafür, dass die Löhne deutlich gestiegen sind.

Das ist aber längst nicht alles:

Wir haben die Arbeitszeit neu diskutiert und bei vielen Tarifverträgen echte Neuerungen für die Beschäftigten durchbekommen. Jetzt können viele Kolleginnen und Kollegen selbstbestimmter über ihre persönliche Lebens- und Arbeitsplanung entscheiden.

Danke an alle Kolleginnen und Kollegen, die zum Beispiel bei der IG Metall, der BCE oder der EVG diese Verbesserungen erkämpft haben.

Unsere Anerkennung verdienen auch die Kolleg/innen aus dem Hotel- und Gastrogewerbe, die nach jahrelangem Stillstand eine Gehaltserhöhung von 4,5 Prozent rausgehandelt haben. Der Mantel folgt noch dieses Jahr und dann soll das alles auch noch allgemeinverbindlich werden. Liebe Kolleginnen und Kollegen – wir wünschen Euch viel Durchhaltevermögen und Erfolg!

Unsere besondere Solidarität brauchen die Reinigungskräfte, liebe K+K. Ihr habt sie bei Euch im Betrieb – wisst Ihr, unter welchen Bedingungen sie arbeiten? Seit einem Jahr kämpfen sie für ein Weihnachtsgeld und haben es bis heute nicht. Jetzt hat der Arbeitgeber auch noch den Rahmentarifvertrag gekündigt – es geht um weitere Verschlechterungen. Dabei hat die Branche schon längst ein Fachkräfteproblem. Glauben die Arbeitgeber allen Ernstes, dass sie damit neue Leute finden?

Liebe Kolleginnen und Kollegen: die Reinigungskräfte brauchen jetzt Eure Solidarität: ob als Kunden, als Betriebs- oder Personalräte oder als örtliche Politiker, weil die öffentliche Hand ein wichtiger Auftraggeber ist - Ihr alle könnt helfen! Macht deutlich, dass Ihr die Gebäudereiniger vor Ort unterstützt!

Ebenso viel Unterstützung brauchen die Kolleginnen im Groß- und Außenhandel. Eine Branche, die von unfassbar schlechten Arbeitsbedingungen und miesen Löhnen geprägt ist. 6,5 Prozent mehr Geld sind nur gerecht – vor al-

lem aber geht es um die Allgemeinverbindlichkeit des Tarifvertrages, damit die gegenseitige Unterbietungskonkurrenz aufhört. Liebe Kolleginnen und Kollegen: ihr habt unsere volle Solidarität und wir wünschen Euch viel Kraft für die Auseinandersetzung. Ihr seid es wert!

Unsere Solidarität und Unterstützung gilt am heutigen Tag allen, die in betrieblichen Auseinandersetzungen stecken. Ihr seid stark, Ihr seid mutig und wir werden nicht aufgeben in unserem Kampf für gute Arbeits- und Lebensbedingungen!

Tarifverträge sorgen für faire Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt, sie schützen unser Einkommen und sorgen für Gerechtigkeit.

Sie sind unser Beitrag zur Umverteilung des Reichtums von oben nach unten!

Deswegen ist unsere wichtigste Aufgabe die Stärkung der Tarifbindung. In Hamburg arbeiten nur noch 45 Prozent der Beschäftigten unter einem Tarifvertrag. Das hat auch

finanzielle Folgen: bis zu 571 Euro weniger verdienen
Beschäftigte ohne Tarifvertrag.

Den Hauptgrund für diese Abwärtsspirale kennen wir
doch längst: die skandalöse Tariffucht der Arbeitgeber.

Ein aktuelles Beispiel:

Der Hauptgeschäftsführer von Nordmetall – Tarifpartner
der IG Metall im Norden - ist gleichzeitig Hauptge-
schäftsführer bei der AGV Nord – ein norddeutscher
Wirtschaftsverband der sogar damit wirbt, ohne Tarifbin-
dung zu sein. Ist der schizo oder was? Wie soll denn das
zusammen gehen?

Solche Spielchen müssen ein Ende haben, K+K.

Das macht deutlich, dass wir nicht nur viele Mitglieder in
den Betrieben brauchen, sondern auch eine gute und
kluge Unterstützung durch die Politik notwendig ist.

Ein Anfang – lieber Herr Bürgermeister – wäre schon,
wenn es verbindliche Tariftreueregelungen in Hamburg
gäbe. Es muss doch möglich sein, dass sichergestellt wird,

dass nur noch tarifgebundene Unternehmen öffentliche Aufträge bekommen!

Wir zahlen doch keine Steuergelder, damit öffentliche Aufträge an Firmen vergeben werden, die Lohndumping betreiben! Die ihren Gewinn durch miese Arbeitsbedingungen der Belegschaft erwirtschaften.

Denn das ist ja auch eine Wahrheit der Arbeitswelt in Hamburg:

In Hamburg sind 40 Prozent der Jobs prekär –

Minijobs, Befristungen, Leiharbeit, Teilzeit, Aufstocker.

Das ist doch kein Zustand für eine reiche und schöne Stadt wie Hamburg! Wir müssen doch von unserer Hände Arbeit auch leben können.

Ja – und auch wohnen. Ein riesen Thema in der Stadt und in Eimsbüttel erst recht. „Luxusbüttel“ haben es die Eimsbüttler Nachrichten mal genannt, als sie über die unaufhaltsam steigenden Mieten berichteten. 25 Euro den Quadratmeter ist die wohl schlimmste Abzocke, die hier versucht wurde.

Wir lassen nicht zu, dass die Beschäftigten nichts von ihren mühsam erkämpften Lohnerhöhungen haben, weil sie durch maßlose Mietsteigerung wieder einkassiert werden. Wohnen ist ein Menschenrecht und Grundbedürfnis. Gutes Wohnen darf nicht unerschwinglicher Luxus werden, den sich nur noch wenige leisten können!

Wir Gewerkschaften beteiligen uns an der Europäischen Bürgerinitiative „Housing for All“, denn wir sind nicht allein mit dem Problem – unsere Kolleginnen und Kollegen in London, Paris oder Berlin teilen das Schicksal. Ganz zu schweigen von den vielen Spaniern, die in Madrid oder Barcelona aus ihren Wohnungen fliegen. Dass die Situation so ist, wie sie ist, hat ja auch mit dem weltweiten Finanzkapitalismus zu tun, der nur nach Renditemöglichkeiten sucht und dabei europäische Länder und Städte gegeneinander ausspielt. Deswegen unterschreibt die Europäische Bürgerinitiative „House for All“ – die Listen und Informationen liegen an allen Gewerkschaftsständen aus.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wir brauchen massive Verbesserungen beim Wohnen, beim Arbeiten, beim Leben –

Dafür kämpfen wir mit unseren Tarifverträgen. Dafür kämpfen wir auf den Straßen. Dafür kämpfen wir mit unseren gewerkschaftlichen Mitteln.

Aber wir nutzen auch die Wahlen in drei Wochen – für die Bezirke und die Europawahl.

Denn dieses Mal geht es um sehr viel:

Die rechten Hetzer und Feinde unserer Demokratie versuchen aus der Verunsicherung der Menschen Kapital zu schlagen – und dass leider sogar mit Erfolg.

Und noch viel schlimmer. Sie haben das öffentliche Klima so sehr vergiftet, dass Menschen wieder wegen ihrer Meinung, ihrer Religion, ihrer Hautfarbe verfolgt werden. Dass Denunziation und Petze an den Schulen um sich greift und niemand niemandem mehr traut.

Wo leben wir denn, Kolleginnen und Kollegen! Sind wir wieder am Beginn der 30 Jahre des vorigen Jahrhunderts?

Wohin Hass, Rassismus und rechtsextremer Fanatismus führen können, wissen wir ganz genau. Antifaschismus ist die Grundlage dieser Bundesrepublik. Wir müssen in Hamburg, Deutschland und Europa die rechten Spalter in ihre Schranken verweisen. Sie wollen die Macht, sie wollen Einfluss und sie wollen unsere tolerante und weltoffene Gesellschaft zerstören.

Für uns Gewerkschaften ist klar: Wir treten Rassismus, Rechtspopulismus und völkischem Nationalismus mit Weltoffenheit, demokratischem Engagement und Solidarität entgegen – in den Betrieben und in der Gesellschaft.

Und deswegen geht wählen! Prüft genau, wer wirklich Eure Interessen vertritt und wer vor allem durch leere Versprechen auffällt. Jede Stimme, die Ihr nicht vergebt, ist eine für die rechten Hetzer.

Lasst es nicht so weit kommen.

Am 19. Mai gehen wir erneut auf die Straße - für ein Europa für Alle – ohne Rassismus und Nationanalismus. Ich freu mich, wenn Ihr dabei seid.

Politik und Arbeitgeber sind dafür verantwortlich, den Menschen mehr soziale Sicherheit zu geben. Daran werden wir sie regelmäßig erinnern – das verspreche ich Euch!

Für uns Gewerkschaften stehen dabei drei Themen ganz oben auf der Agenda:

1. die Stärkung von Tarifverträgen als die zentrale Gerechtigkeitsfrage,
2. der Abbau von prekärer Beschäftigung
3. die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum.

Gemeinsam mit einem sozialen Europa sind Fortschritte auf diesen drei Feldern die wirksamste Medizin gegen gesellschaftliche Spaltung.

Dafür gehen wir heute auf die Straße. Dafür setzen wir uns in den Betrieben ein. Dafür

Denn wir wollen eine soziale Stadt der Guten Arbeit.